

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 95 (1962-1963)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BRUNNGASSE 16

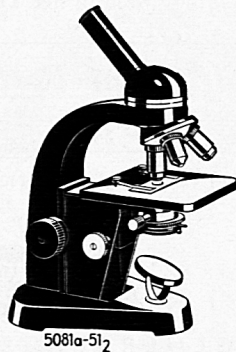
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, BRUNNGASSE 16

TELEPHON 031 - 2 34 16 • POSTCHECK III 107 BERN

Leitz

Mikroskope

in altbewährter Qualität, vom Schulstativ bis zur höchsten Stufe; dazu viele **Nebenapparate**. Arbeitsmaterial und Präparate. Wenden Sie sich für Beratung in allen einschlägigen Fragen an

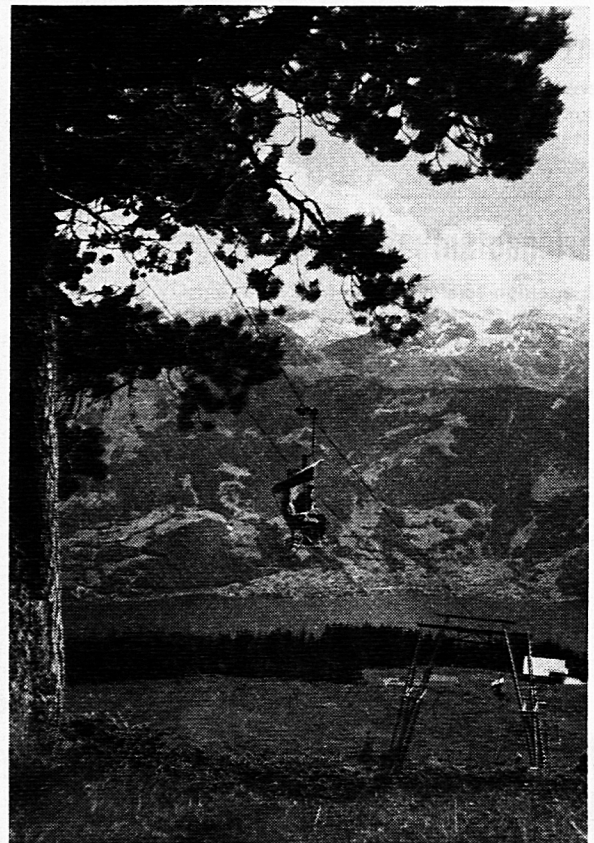


Optiker BÜCHI, Bern, Spitalgasse 18

DENZ

Clichés

Bern, Tschannerstrasse 14, Telefon 031 - 45 11 51



Genussbringende Schulreisen mancher Art können vom **NIEDERHORN-BEATENBERG** aus unternommen werden.

Wanderungen: Güggisgrat, Burgfeldstand, Gemmenalhorn, Amisbühl, Habkern oder direkt über Alp Grön ins sonnige Justistal. Fahrt zum Niederhorn mit der Sesselbahn. Weite Alpenrundsicht. Das Berghaus hat Platz genug, Unterkunft auch für Schulklassen und verpflegt bei billigster Berechnung. Auskunft Telefon 036 - 301 97

INHALT - SOMMAIRE

Zum Jahresbericht des SHAG 1961 ...	176	Aus andern Lehrerorganisationen	179	«Rousseau et la Suisse»	182
Schule - Weltgeschehen	177	Fortbildungs- und Kurswesen	179	Nécrologie: Joseph Tièche †	183
Neues schweizerisches Stipendienver-		Verschiedenes	179	A l'étranger	184
zeichnis	178	Buchbesprechungen	180	Divers	184
Aus dem Bernischen Lehrerverein	178	Le billet du Congrès	182	Bibliographie	184

VEREINSANZEIGEN - CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis **Dienstag, den 12. Juni, 12 Uhr** (schriftlich), in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Interlaken des BLV. Sektionsversammlung (Hauptversammlung): Mittwoch, 13. Juni, 14.00, im Hotel Beausite, Unterseen. 1. Protokoll; 2. Mutationen; 3. Jahresbericht und Jahresrechnung; 4. Tätigkeitsprogramm; 5. Referat von Kollege J. Streit, Spiez, über das obligatorische Thema: «Schule in erschwerten Zeitverhältnissen»; 6. Diskussion; 7. Mitteilungen und Verschiedenes.

Sektion Konolfingen des BLV. Hauptversammlung: Freitag, 15. Juni, 17.00, im «Sternen» in Grosshöchstetten. 1. Geschäftlicher Teil: Mutationen, Jahresbericht, Kassabericht. 2. Ehrungen: Sie werden umrahmt von einem Trio, welches Mozart spielt: Wiener Serenade Nr. 2 und 3. 3. Nachtessen, gemütliches Beisammensein, Unterhaltung, Tanz (siehe Zirkular).

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Berner Schulwarte. Ausstellung «Der neue Schulbau im Kanton Bern». Dauer bis 16. Juni. Geöffnet: Dienstag bis Samstag von 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00. Eintritt frei.

Berner Schulwarte. Kleine Bücheraussstellung «Die Bibel des Kindes». Kinder- und Schulbibeln, sowie religiöse Schul-, Unterrichts- und Sachbücher zur Bibel aus 20 Ländern. Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00. Dauer bis 30. Juni. Eintritt frei.

Lehrergesangsverein Burgdorf. Probe: Donnerstag, 14. Juni, 17.10, im alten Gymnasium Burgdorf.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Probe: Mittwoch, 13. Juni, 16.30, im Sekundarschulhaus Spiez.

Lehrergesangsverein Konolfingen. Probe: Donnerstag, 14. Juni, 16.15–18.15, im Sekundarschulhaus Konolfingen.

Lehrergesangsverein Oberaargau. Probe: Dienstag, 12. Juni, punkt 17.30, im Theater Langenthal.

Lehrerturnverein Burgdorf. Wir spielen am Pfingstmontag von 17.00–19.00 in der Turnhalle Kirchberg.

Helpf dem Pestalozzidorf in Trogen

Ferienaufenthalt in den Bergen

Für meinen 16jährigen Sohn, Schüler am Gymnasium, suche ich freundliche Familie, die ihn während den Ferien aufnimmt, damit er sich in der deutschen Sprache übt. Eine Stunde Unterricht pro Tag erwünscht. Hochdeutsch (nicht Dialekt) erwünscht. Angebote an

Dr André Michaud
médecin-dentiste
«Au Cristal», Neuchâtel

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH

NATIONAL
VERSICHERUNG

GENERALAGENTUR BERN

Hotelgasse 1 – Telefon 2 48 27

REISE, TRANSPORT

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

für

Chemikalien
zu Grogg

Sämtliche Reagentien, Lösungen, Farbstoffe,
Laborglas für den Chemie- und Naturkunde-
unterricht

Dr. H. Grogg, Apotheker, Bern
Christoffelgasse 3, Telefon 3 44 83

Alle Bücher
Buchhandlung
Scherz



Bern, Marktgasse 25, Telefon 031 - 239 05/06
Biel, Dufourstrasse 8, Telefon 032 - 2 57 37

Grosses Lager. Gute Bedienung
Prompter Bestelldienst

Schulblatt Inserate
sind gute Berater

Für Schulreisen
Eggishorn-Märjelsee

empfehlen wir unser
schönes Matratzen-
lager mit und ohne
Verpflegung. Mässige
Preise.

Familie
Glaisen-Karlen
Hotel Bettmerhorn
Telephon 028 - 731 70

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE



Eine mittelalterliche Pfingstdarstellung aus Frankreich

O Komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein;
verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein.
Es gilt ein frei Geständnis in dieser unsrer Zeit,
ein offenes Bekenntnis bei allem Widerstreit.

Rudolf Johann Philipp Spitta, 1801-1859

Zum Jahresbericht des SHAG 1961

Im Berichtsjahr hat sich die Arbeit des Hilfswerkes wieder erfreulich entwickelt. Das milchwirtschaftliche Programm, mit dem die Tätigkeit in Nepal begonnen hat, nimmt immer noch den ersten Platz ein. Das Quantum der eingelieferten Milch hat sich erhöht. Am 1. August 1961 betrug es z. B. mehr als 2000 lbs., das sind englische Pfund zu 453,5 g. Der neu eingeführte Verkauf der Milch in Flaschen scheint sich ebenfalls befriedigend einzubürgern. Es ist viel herrliche Butter und trefflicher Schweizerkäse fabriziert und in den Handel gebracht worden. Die Käsereien in Langtang, Phodung und Semila Pike arbeiten gut und sind in beständiger Ausweitung und Verbesserung begriffen. Zwei in die Schweiz zur Ausbildung eingeladene Käser sind nun imstande, selbständig je eine Käsehütte zu übernehmen. Mit der Organisation neuer Käsezentren will man zuwarten, bis die bestehenden Käsereien von einheimischem Personal geführt werden können und dadurch die anwesenden Schweizer Käser für neue Unternehmen frei werden. Um diesen Zustand rascher zu erreichen, wurde für den Winter 1962 erstmalig ein Theoriekurs für alle Käsereilehrlinge in der Hauptstadt vorbereitet, der im Laufe der Jahre immer intensiver ausgebaut werden soll. Je weiter man auf milchwirtschaftlichem Gebiete vordringt, desto zahlreicher und schwerer werden die sich aufdrängenden Probleme. Unser erster Langtang-Käser, Hero Dubach, z. B. weiss davon zu erzählen. Er hat schon im Frühjahr 1960 mit dem Bau eines neuen Zentrums auf 3600 m Höhe in Semila Pike, dem von Kathmandu am weitesten entfernten Arbeitsgebiete begonnen und dabei eingesehen, dass man mit der Errichtung neuer Anlagen im Osten zuwarten muss, bis es möglich sein wird, mit Pilatusportern oder Helikoptern einen mehr oder weniger regelmässigen Transportdienst einzurichten. Auch bei ihm zeigen sich immer neue Schwierigkeiten. Er ist mit seiner Pioniertätigkeit ins Gebiet der Himalaya-Expeditionen vorgedrungen und nun macht er die unliebsame Erfahrung, dass, wie überall, auch in Nepal, die Leute rasch verwöhnt werden. Sie verlangen die von den reichen Expeditions-Sahibs bezahlten Löhne, die natürlich für das Hilfswerk untragbar sind.

Mit der Gründung seiner Musterfarm im Iritale hat der Bündner Gian Monsch eine imponierende Leistung vollbracht. Seit der Überlassung des sumpfigen Geländes sind recht viele Hoch- und Tiefbauten entstanden: Ställe für einheimisches Grossvieh, für Murrah, Büffel und Zuchtschweine, zwei einstöckige und ein zweistöckiges Wohnhaus, 6000 m² Drainage, Mist- und Jauchegruben, ein Büffelbad-Fischteich, ein Staudamm, 14 grössere und kleinere Brücken, Stacheldrahtzäune, Steinmauern. Zum Glücke stand ihm in Herrn Architekt Wartenweiler ein trefflicher Helfer bei, der Pläne erstellte, die Bautätigkeit überwachte und dabei den einheimischen Arbeitern ein geduldiger und verständnisvoller Helfer war.

Beglückend berührt die ethische Haltung, in der sich all das anspruchsvolle Tun vollzieht. Sowohl auf den Musterfeldern für Futterpflanzen aller Art, wie bei der Einführung von Sense und Metallpflug, der Herstellung notwendiger Geräte und beim Bau wird genaue,

einwandfreie Arbeit verlangt. Und vor allem ist es die waltende und vielleicht zum ersten Mal erlebte Gerechtigkeit, die von den etwa 1000 bisherigen Einheimischen dankbar anerkannt und genossen wird. Die kaum gekannte Verteilung der Löhne rein nach Arbeitsleistung und Fleiss, ohne Rücksicht auf Kaste, Stand, Familie und Herkunft, bedeutet für sie wohl etwas ganz Neues, Hoffnungsvolles, und in der lautereren, warmen Atmosphäre ziehen Arbeitsfreude, heitere Lebenslust und Mut in die so oft verletzten, gedemütigten Seelen ein.

Doch all die schönen Werke haben die Bescheidenheit in Gian Monsch nicht zu vernichten vermocht. Ganz einfach stellt er fest: «Wir sind trotz allen erfreulichen und zum Teil imponierenden Erfolgen erst am Anfang. Die Basis ist gelegt: in den Milchsammelstellen, den Käsereien, der Central Dairy in Iiri; die grössten Schwierigkeiten sind überwunden, die notwendigen Beziehungen hergestellt. Nun kann mit vollem Einsatz die eigentliche Arbeit aufgebaut werden. Das SHAG und seine tapferen Mitarbeiter im Felde sind bereit, sich weiterhin unermüdlich und mit allen Kräften der Milch- und Landwirtschaft mit allen sich organisch ergebenden Verzweigungen zu widmen».

Sicher sind es auch die zwei guten Medizin-Frauen! Wie gönnen wir es ihnen, dass die Periode der allprimitivsten Einrichtung, die vor allem Schwester Judith Baumgartner mit Geduld ertragen hat, überwunden ist, und sie in richtigen, gut gebauten Häusern, dem Behandlungstrakt, mit Untersuchungs-, Operationsraum und Laboratorium, dem Betten- und dem Sherpahaus für das Hilfs- und Pflegepersonal, ihren schweren Dienst versehen können! Ihre interessanten Berichte lauten trotz unvorstellbaren Schwierigkeiten immer heiter, zuversichtlich, ja sogar humorvoll. Schwester Judith freut sich nicht nur an ihrer Ärztestation, der allerdings noch das Arzthaus fehlt, sondern auch auf das geplante Schulhaus, für das die Anstellung eines nepalesischen Lehrers vorgesehen ist, und die Abhaltung eines Wochenmarktes als Zeichen wachsenden Wohlstandes.

Auch die Leiter der Werkstätte Balaju-Yantra wollen an Mut, Arbeitslust und Opfergeist nicht hinter den andern Gruppen zurückstehen. Sie freuen sich ihrer neuen, lichten Räume, und voller Zuversicht setzen sie ihr Unternehmen, das nur zur einen Hälfte Lehrwerkstätte, zur andern aber ein richtiger, sich selbst erhaltender Produktionsbetrieb ist, wieder fort. Ihr erster, bester Kunde ist das SHAG, der zweite die Royal Nepal Airlines, und als dritter versorgt sie die Milchwirtschaft fortlaufend mit Aufträgen. Vom 1. März bis 15. April nahm zudem die Erstellung des grossen kühnen Werkes der Marsyandi-Brücke 15 Lehrlinge täglich voll in Anspruch. Als es endlich vollendet war, konnten die jungen Helfer ihr Werk nicht genug bewundern. Der

Formschönes Kunsthandwerk

INTERIEUR



Herrengasse 22, Bern

Abend wurde zum frohen Lichtblick in ihrem Arbeitsleben.

Herr Arnold Wyler, der Herrn Müller in der Leitung kräftig unterstützt, schreibt: «Mit der Inbetriebnahme der Anlage in Balaju hat die mechanische Werkstätte eine erste entscheidende Phase hinter sich und kann mit dem Erreichten zufrieden sein. Die Werkstätte ist recht eigentlich das verbindende Zentrum aller Einzelprojekte; jedes von ihnen ist auf ihr gutes Funktionieren angewiesen, und sie ist nun ausserdem in der Lage, dem Lande einige tüchtige Arbeiter und Vorarbeiter zur Verfügung zu stellen.» –

Auch von den Nebenschauplätzen in Tunesien, Nigeria, Lybien und Kamerun meldet der Bericht emsige Tätigkeit. – An Aufgaben fehlt es also nicht, wohl aber an Mitteln. Darum ist es uns ein dringendes Anliegen, die Mitgliederzahl zu erhöhen. Sie ist nun auf über 12 000 gestiegen. Wer hilft sie erhöhen?

Man wird Mitglied durch Einzahlung eines Jahresbeitrages von Fr. 5.— auf Postcheckkonto SHAG III 25918, Bern.

R. G.-R.



Schule – Weltgeschehen

Staatsbürgerliche Erziehung – Erziehung auch zum Patriotismus (Selbstkritik)

Patriotismus ist aus der Mode gekommen. Man lächelt verächtlich. Man ist modern. Man schämt sich des Gefühls der Vaterlandsliebe, des Krabbelns im Rücken und der tränenden Augen anlässlich der Fahnenübernahme, der Ergriffenheit, die uns in feierlichen Augenblicken innerlich erbeben lässt und uns den Hals zusehrt. Man schämt sich, versucht dieses Gefühl zu verstecken und spricht lieber nicht davon. Im WK brüstet sich, wer diese Gefühlsduselei «überwunden» hat. Eine 1. Augustrede hört man höchst gelangweilt und mit blasierter Miene an. Dabei sind gar nicht alle solche Reden so schlecht! Vielleicht treffen sie uns an einer weichen Stelle?

Hätten wir doch den Mut, diese patriotischen Gefühle zu haben und hin und wieder auch zu zeigen: Ich bin ein Patriot und bin stolz darauf. Und ich versuche immer wieder, auch in meinen Schülern diese Saite zum Schwingen zu bringen. *

Anlässlich der Grossratswahlen wollte ein Vater seinen Sohn ins Stimmlokal mitnehmen. Es wurde ihm mit der Begründung verwehrt: «Der kann dann noch lange genug stimmen gehn!» Also geschehen in Dürrenast, am 6. Mai 1962; staatsbürgerliche Erziehung in der Praxis!

*

Ein Infanteriebataillon stellt sich auf zur Fahnenübernahme. Die Dorfjugend drängt sich möglichst nahe an den Jeep des Majors heran. Doch dieser hat kein Ver-

ständnis für die Soldaten von Morgen. Er ruft die Wache und lässt die Kleinen vom Platze weisen.

Ein unvergessliches Erlebnis! – es hätte ein positives sein können. Azu

*

Einladung zur 1. Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft «Schule-Weltgeschehen», über Schule und Zeitgeschehen

25./26. August 1962 in der Aula des Oberseminars, Muesmattstrasse 27, Bern.

Zu dieser Arbeitstagung sind alle Lehrkräfte des Kantons Bern eingeladen.

Die Tagung möchte der Lehrerschaft erneut Gelegenheit bieten, auf Grund verschiedener Referate namhafter Persönlichkeiten sich mit der weltpolitischen Lage und den sich daraus ergebenden Folgen für die Schule auseinanderzusetzen. Dass jeder einzelne von uns dazu aufgerufen ist, kann nicht deutlich genug immer wieder gesagt werden.

«Eine der Hauptaufgaben besteht deshalb darin, die Bevölkerung eingehend über die heutige Lage aufzuklären und auf die grossen Opfer vorzubereiten, die wir zu leisten haben.» (Aus «Die kommunistische Gefahr, die Entwicklungsländer und wir», Seite 38.)

Wir erwarten daher, dass sich die bernische Lehrerschaft zahlreich zu dieser Tagung anmelden wird.

Programm

Samstag, 25. August 1962

- 14.15 Eröffnung des Kurses
- 14.30 «Der Kommunismus, die kommunistische Partei und ihre weltweite Organisation.» Referent: Dr. Ernst Mörgeli, Redaktor und Zentralsekretär SAD, Bern
- 15.15 «Völker hört die Signale!» Dokumentarfilm über die Geschichte des Kommunismus
- 16.50 «Spionage und Sabotage.» Referent: Dr. Robert Vögeli, Chef der Sektion Heer und Haus, Bern *)
- 17.40 «Sabotage.» Schwedischer Aufklärungsfilm über Spionage und Sabotage
- 18.30 Gemeinsames Nachtessen im Café Schweizerbund
- 20.00 Diskussion in Gruppen
- 21.00 Gemeinsame Besprechung der Diskussionsergebnisse

Sonntag, 26. August 1962

- 8.30 «Die weltpolitische und militärische Lage.» Referent: Dr. Alfred Raaflaub, Oberst, Muri BE
- 9.20 «Im Ringen um den Frieden.» Dokumentarfilm über den Gegensatz Ost-West (militärisch)
- 9.40 Diskussion
- 10.15 «Was haben wir zu verteidigen?» Referent: Grossrat Ernst Bircher, Bern
- 11.15 Diskussion
- 12.00 Gemeinsames Mittagessen
- 13.30 «Schule und Zeitgeschichte.» Referent: Hans Keller, Gymnasiallehrer, Bern *)
- 14.30 Diskussion in Gruppen
- 16.00 Gemeinsame Besprechung über die praktische Auswertung der gewonnenen Erkenntnisse
- 17.00 Schluss der Arbeitstagung

*) Definitive Zusage steht noch aus.

Leitung des Kurses : Schweiz. Aufklärungsdienst und Arbeitsgemeinschaft «Schule-Weltgeschehen».

Kosten : Verpflegung, Reisespesen und allfällige Unterkunft gehen zu Lasten des Teilnehmers.

Anmeldung : Bis spätestens 30. Juni 1962 mittels Postkarte an Elsbeth Merz, Lehrerin, Hofmeisterstr. 7, Bern. Den Angemeldeten wird das Kursprogramm daraufhin zugestellt. e. m.

Neues schweizerisches Stipendienverzeichnis

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung hat eine völlig neu bearbeitete und auf den neuesten Stand gebrachte 4. Auflage des Schweizerischen Stipendienverzeichnisses herausgegeben. Das aktuelle Handbuch beruht auf umfangreichen Erhebungen bei sämtlichen eruierbaren Institutionen, welche Beiträge an die berufliche Aus- und Weiterbildung irgendwelcher Art ausrichten. Es bietet eine detaillierte Übersicht über rund 1400 staatliche und private Stipendienquellen. Von diesen entfallen 1026 auf Kapitalfonds (Stiftungen und Fonds vorwiegend privaten Charakters), 211 auf periodisch wiederholte Sammelaktionen und 156 auf teils staatliche (eidgenössische, kantonale und kommunale), teils private Kredite (z. B. von Betrieben und Berufsverbänden), die in der Regel auf dem Budgetweg nach Bedarf festgesetzt werden. Das Verzeichnis ist übersichtlich gegliedert nach schweizerischen Fonds, Stiftungen und Fonds der ETH, Kantonen, Bezirken und Gemeinden. Nach jeder kantonalen Liste steht leerer Tabellenraum zu nachträglichen Ergänzungen bereit. Für jeden Fonds werden in tabellarischer Form folgende Angaben gemacht: Wirkungskreis, Name und Adresse, Zweck, Bedingungen und finanzielle Möglichkeiten. Der Textteil enthält aufschlussreiche Beiträge namhafter Autoren über die Kosten der Berufsausbildung (mit Berechnungsbeispielen für die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten), den Ausbau unseres Stipendienwesens, die Stipendienbewerbung (mit Musterbeispielen für Gesuche), über die Berufslehr- und Studiengeldversicherung sowie über Ziel und Weg der Berufsberatung. Für die Ratsuchenden wertvoll ist ferner ein Verzeichnis der Adressen aller kantonalen Zentralstellen für Berufsberatung. Das 355 Seiten umfassende, mit einem praktischen Griffregister versehene Nachschlagewerk dürfte gerade heute, da das Stipendienwesen im Zusammenhang mit einer umfassenden Förderung des beruflichen Nachwuchses auf allen Stufen in sozusagen allen Berufen zu einer nationalen Frage geworden ist, besonders nützliche Dienste leisten; es müsste neben allen andern Institutionen und Organisationen, denen das Wohl und Fortkommen der heranwachsenden Jugend am Herzen liegt, ganz besonders von der Lehrerschaft der Oberstufe allgemein, vor allem aber von derjenigen in abgelegenen Gegenden fleissig zu Rate gezogen werden. Es ist beim Zentralsekretariat für Berufsberatung, Seefeldstrasse 8, Postfach Zürich 22, sowie in jeder Buchhandlung zu Fr. 21.— erhältlich (Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau).

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Burgdorf des BLV

Die Frühlings-Sektionsversammlung fand im blumengeschmückten Gemeindesaal zu Burgdorf statt und war mit etwas über 100 Mitgliedern gut besucht. Es galt im geschäftlichen Teil den Sektionsvorstand neu zu bestellen. Die Lehrerschaft von Koppigen stellt ab 1. Juli 1962 das Büro: Als Präsident beliebt Markus Scheurer für den zurücktretenden Walter Kocher (Hindelbank), das Amt der Sekretärin übernimmt Fräulein Almut Thomet von Frau Alice Rippstein-Aebi (Burgdorf), und die Kasse geht von Ernst Hofmann (Bäriswil) an Fräulein Irmgard Fankhauser über. Neu in den Vorstand wählte die Versammlung einstimmig folgende Kollegen und Kollegin aus der Schulgemeinde Hasle: Otto Bühler (Biembach) als Vizepräsident, ferner Fräulein Therese Liechti (Goldbach) und Ulrich Schmid (Hasle). – Unter dem Traktandum Wahlen vernahm man, dass 34 Ein- bzw. Übertritten aus andern Sektionen 19 Austritte aus der Sektion gegenüberstehen. Die im Amt Burgdorf neugewählten Kolleginnen und Kollegen wurden einstimmig und mit herzlichem Willkommgruss aufgenommen.

Gross war die Anzahl der zu ehrenden Mitglieder. Verstorben sind im verflossenen halben Jahr zwei liebe Kollegen: Werner Brunner (Goldbach) ist mitten aus seinem segensreichen Wirken in Schule und Öffentlichkeit und Ulrich Amstutz (Kirchberg), dessen Bestattung just während der Sektionsversammlung, einen Monat nach seiner Pensionierung stattgefunden hat, abberufen worden. Durch Inspektor Hermann Wahlen wurden die folgenden vom Lehramt zurücktretenden Lehrkräfte mit Worten des Dankes und der Anerkennung geehrt: Frau Hedwig Hurni, Fräulein Agnes Lüthardt, Walter Hunziker, Ernst Maibach (alle aus Burgdorf), Fräulein Bertha Müller, Ulrich Amstutz aus Kirchberg, Hermann Menzi von Hasle und Johann Locher von Oberburg. – Für 40 Jahre getreuen Dienst an der Berner Schule erhielten aus der Hand des Inspektors das Diplom und von der Sektion ein kleines Angebinde die Burgdorfer Arbeitslehrerin Fräulein Johanna Weremuth, der Vorsteher an der Mädchensekundarschule Paul Räber und seine Kollegin Fräulein Marguerite Aegerter, ferner Gymnasiallehrer Dr. Ernst Bandi (Burgdorf), Primarlehrer Werner Dreier (Oberburg) und sein Kollege von Wynigen, Hans Spätig. Für 25 Jahre Schuldienst wurde Turnlehrer Rudolf Eggenberg geehrt. Die Burgdorfer Sopranistin Ruth Flückiger umrahmte den Ehrungsakt mit schönen Liedern von Schubert und Brahms, die sie mit wohlklingender Stimme vortrug.

Wegen der vorgerückten Zeit war leider der offizielle Referent, Kollege Alfred Stegmann aus Zäziwil, Präsident des LA, gezwungen, sein wohldurchdachtes und auf gründlicher Sachkenntnis basierendes Referat über «Neue Aufgaben der Schule» stark zu kürzen. Trotzdem gelang es ihm, einen guten Überblick über das Werden und den Schlussbericht der beratenden Kommissionen der Schulreform zu vermitteln. In der kurzen Diskussion wurde der Wunsch ausgesprochen, dieses wichtige Thema als ausschliessliches Traktandum an einer kommenden Sektionsversammlung zu behandeln. Die Mitglieder sollen dann in der Diskussion gestützt auf die Publikation im Berner Schulblatt vom 21. Oktober 1961 Fragen stellen und Anregungen vorbringen. K.

FEZLER & Co
ECHT SILBER VON
Schaefer + Co
Marktgasse 63, Bern

AUS ANDERN LEHRERORGANISATIONEN

Die 80. Promotion des Staatsseminars

hielt am 12. Mai ihre sehr gut besuchte Jahresversammlung ab. 18 Kameraden fanden sich im «Untern Jucker» ein zur Erledigung der Jahresgeschäfte und zu besinnlichem Zusammensein. Je rascher die Jahre entflohen, desto bescheidener werden unsere Ansprüche an das «Programm» einer solchen Tagung. Man sitzt beisammen am gedeckten Tisch, man plaudert, man freut sich, dass man noch da ist, und man gedenkt in stiller Wehmut der Kameraden, die mit uns in Hofwil waren und die durch dunkle Schicksalsfügung unserem Gesichtskreis entschwinden sind.

Wenn sich ein Kamerad vom Krankenlager glücklich erhoben hat und wieder im Kreis seiner Freunde erscheint, so ist das für uns eine Sensation, gleich als ob irgendwo eine Rakete nach dem Mond abgefeuert worden wäre.

Im «Verschiedenen» gab Hermann Rüfenacht, Mitglied der Seminarkommission, einen anschaulichen Überblick über die komplizierten Probleme (zunächst rein organisatorischer Art), die sich heute den Behörden hinsichtlich der Lehrerausbildung im Kanton Bern stellen. Man merkte, dass das Disputieren um diese wichtigen Fragen weitergehen wird, wenn auch einmal die 80er nicht mehr viel werden mitzureden haben. -e-

FORTBILDUNGS- UND KURSWESSEN

Singtreffen in der Heimstätte Gwatt bei Thun

am 1./2. September 1962

Das Wochenendsingen im Gwatt wird heuer zum dritten Male durchgeführt und steht allen Singfreudigen offen. Musik darf nicht Ornament bleiben, sondern kann etwas Wesentliches in unserem geistigen Leben sein, dieser Gedanke liegt auch der Veranstaltung zugrunde. Wieder wird das mehrstimmige Singen a cappella im Mittelpunkt stehen, Werke alter und neuer Meister sind vorgesehen.

Erfreulicherweise hat sich Herr Prof. K. Sydow, Rektor der Pädagogischen Hochschule Osnabrück, bereit erklärt, auch in diesem Jahre das Singen zu leiten, und so dürfen wir sicher sein, dass alle Teilnehmer wieder erfreut und zu eigenem musikalischen Tun ermuntert und gekräftigt werden. Das Programm wird allen Interessenten rechtzeitig zugeschickt werden.

W. Schulz, Drosselweg 9, Thun 4

Bach-Woche in Münchenwiler (5.-12. August)

Nach der Burkhard- und Schütz-Woche führt die *Volks-hochschule* in diesem Sommer in *Münchenwiler* wieder eine Bachwoche durch. Es ist erfreulich, dass es ihr gelungen ist, dafür den bekannten und ausgezeichneten Pädagogen, Cembalisten, Organisten und Klavierbegleiter *Karl Grenacher* zu gewinnen. Er bringt für die chorische wie für die instrumentale Arbeit und für deren geistige Verbindung und Zusammenfassung alle Voraussetzungen mit und wird ohne Zweifel mit seinem reichen Wissen und Können vielseitige Anregungen vermitteln. Es ist zu hoffen, dass auch wieder aus den Reihen der bernischen Lehrerschaft sich eine grosse Schar von Sängern und Instrumentalisten beteiligen wird! Die Einschreibung sollte in diesen Tagen erfolgen (Sekretariat der bernischen Volkshochschule, Mühlemattstrasse 55).

Fritz Indermühle

Interkantonale Mittelstufenkonferenz

6. Arbeitstagung in Olten, Samstag, 30. Juni 1962, im Gewerbeschulhaus Olten.

09.00: Orientierung über das Arbeitsprogramm durch den Leiter der Studiengruppe «Naturkunde» der IMK, Max Schibli, Aarau.

09.10-09.40: 1. *Unterrichtslektion*: 4. Klasse, Max Schibli, Aarau. Thema: *Am Ackersaum*. Die Schüler tragen die Beobachtungen zusammen, die sie in den letzten Wochen an ihren Beobachtungsplätzen gemacht haben.

09.45-10.30: 2. *Unterrichtslektion*: 5. Klasse, Peter Gubler, Niedergösgen. Thema: *Im Obergösger Schachen*. Unterrichtliche Auswertung eines Lehrausganges oder von Gruppenbeobachtungen.

10.35-11.20: 3. *Unterrichtslektion*: 6. Klasse, Arthur Moor, Olten. Thema: *Die Wegwarte*. Unterrichtliche Betrachtung eines Einzeltypus der sommerlichen Pflanzenwelt.

11.25-12.00: *Aussprache in Gruppen* über die vorangegangenen Lektionen und die Probleme des naturkundlichen Unterrichtes an der Mittelstufe.

12.30: Gemeinsames Mittagessen im «Glockenhof» (Preis Fr. 5.-).

14.45-15.30: Dr. Karl Bader, Methodiklehrer, Basel: *Pädagogische und methodische Probleme um einen neuzeitlichen Naturkundeunterricht*.

15.45-16.45: Emil Weitnauer, Lehrer, Oltingen: *Mit offenen Sinnen durch Feld und Flur*.

Auch Nichtmitglieder der IMK sind freundlich eingeladen.

Als angemeldet gilt, wer bis zum 20. Juni 1962 den Tagungsbeitrag von Fr. 4.- (IMK-Mitglieder Fr. 2.-) auf das Postcheckkonto VII 17645 der Interkantonalen Mittelstufenkonferenz Zug, einbezahlt hat.

Für den Vorstand der IMK,
der Präsident: Ed. Bachmann, Zug

VERSCHIEDENES

Berner Wanderwege

Die Berner Wanderwege haben dieses Jahr ihre Generalversammlung mit dem besondern Anlass eines Jubiläumsaktes zum 25jährigen Bestehen verbunden. Präsident O. Beyeler begrüsst die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste mit einem Wort von J.-J. Rousseau: «Im Wandern liegt etwas, das meine Gedanken weckt und belebt.» Das Zusammentreffen «250 Jahre J.-J. Rousseau» und «25 Jahre Berner Wanderwege» im gleichen Jahr ist zufällig; eng verbunden ist aber unser heutiges Werk. In der Zeit der Technik und der Motorisierung ist es für die Entwicklung des menschlichen Geistes von grosser Bedeutung, dass er in der stillen Ruhe der abgelegenen Landschaft Stärkung und Erholung suchen kann.

Anschliessend wählte die Generalversammlung den bisherigen Präsidenten O. Beyeler mit Beifall für eine neue Amtsdauer. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in globo bestätigt. Neu in den Vorstand beliebten Dr. E. Siegfried, Lyss, und H. R. Studer, Biel. Jahresbericht und Jahresrechnung pro 1961, Voranschlag und Jahresprogramm pro 1962 wurden hierauf einstimmig genehmigt.

«Wandern, 25 Jahre Berner Wanderwege» heisst der Titel einer Ausstellung, die diesen Sommer (4. Juli-27. Oktober) in der Schulwarte durchgeführt werden soll.

Ein Antrag betreffend Beitritt der Berner Wanderwege zur «Bernischen Vereinigung für naturgerechte Wassernutzung», der von zwei Mitgliedern in letzter Stunde eingereicht wurde, wurde zur näheren Abklärung dem Vorstand überwiesen.

Die Jubiläumsansprache von Nationalrat Studer wurde von E. Kämpf verlesen, da der Erstgenannte am Erscheinen verhindert war. Darin wurde auf die grosse Entwicklung der Berner Wanderwege hingewiesen. *) Einen herzlichen Dank spendete der Sprecher allen Mitarbeitern und Spendern. Besondere Anerkennung wurde dem Präsidenten O. Beyeler, dem Vater der Berner Wanderwege gezollt, der sein Kind

*) Wir werden in einer der folgenden Nummern ausführlich darauf zurückkommen. Red.

während 25 Jahren mustergültig gepflegt habe. Die Jubiläumsgeneralversammlung wurde durch prächtige Liedervorträge eingeraht. Mitwirkende waren Albert Steiner, Bariton, Madeleine Santschi, Klavier, und die Berner Singbuben.

Das Werk der Berner Wanderwege verdient in vollem Masse die Unterstützung durch die Öffentlichkeit, erfüllt es doch eine schöne und dringend notwendige Aufgabe im Interesse des Bernervolkes.

H. T.

Ostersammlung Pro Infirmis

Zum 29. Mal hat das private, gesamtschweizerische Hilfswerk für Behinderte «Pro Infirmis» durch einen Kartenversand in alle Haushaltungen an die gesunden Mitbürger appelliert. «Wer für eine notwendige und gute Sache sammelt wie Pro Infirmis, darf mit gutem Gewissen erneut an die Öffentlichkeit gelangen», führte der Präsident von Pro Infirmis, Bundesrichter Dr. K. Schoch, bei der Eröffnung der Ostersammlung 1962 aus. Dass die Arbeit von Pro Infirmis notwendig, ja unentbehrlich ist, zeigt die zunehmende Zahl von Rat- und Hilfesuchenden bei den Beratungsstellen Pro Infirmis im ganzen Lande. Das diesjährige Sammelergebnis ist ein erneutes Zeichen des Vertrauens, für welches Pro Infirmis allen Spendern von Herzen dankt. Da laufend weitere Einzahlungen erfolgen, steht das genaue Resultat noch nicht fest; der Reingewinn dürfte mit zirka Fr. 800 000 ungefähr die bisherige Höhe erreichen. Jede noch eingehende Zahlung ermöglicht bessere Hilfe!

Pro Infirmis dankt, dass das Schweizervolk ihr von neuem Mittel für ein weiteres Arbeitsjahr im Dienste der körperlich oder geistig Behinderten anvertraut hat.

Förderung der Selbsthilfe im Berner Oberland

Mit dem hauswirtschaftlichen Bildungswesen hat die Volkswirtschaftskammer des Berner Oberlandes im vergangenen Winter wiederum eine überaus wertvolle Aufgabe erfüllt.

Die zahlreich durchgeführten hauswirtschaftlichen Wanderkurse fielen auf guten Boden. Es gelangten 60 Hauswirtschaftskurse zur Durchführung, wovon neun obligatorische Schulmädchen- und fünf Fortbildungskurse, sowie zehn Bubenkochkurse. Über 30 Veranstaltungen galten der Weiterbildung von Frauen und Töchtern. In vielseitigen Themen, die den zeitlichen Anforderungen Rechnung tragen, wurden praktische Kenntnisse und Ratschläge fürs tägliche Leben vermittelt. Die Wanderlehrerinnen unterrichteten in 2270 Stunden rund 880 Teilnehmer.

Als grosse Wohltat erwiesen sich ferner die Näh- und Flickkurse. Vom Herbst bis Frühjahr kamen 46 Kurse zustande, die von 580 Teilnehmerinnen besucht waren. In 2277 Arbeitsstunden erteilten 26 Leiterinnen nützliche Anleitungen im zweckmässigen Instandstellen, Umändern und Neuanfertigen von vielerlei Kleidungsstücken und Wäsche. Es konnten in 16 Kursorten 220 Meter Gratisstoffe abgegeben werden, wozu die Bernische Winterhilfe in verdankenswerter Weise beigetragen hat.

Die Neuausschreibung der Erwachsenenkurse wird Ende August durch das Kammersekretariat erfolgen.

BUCHBESPRECHUNGEN

Wolfhart Hoffmann, Die Mitarbeit des Psychologen im Heim für milieugeschädigte Kinder. Psychologische Praxis, Heft 31. 160 Seiten. Fr. 19.—. Verlag S. Karger, Basel/New York. 1962.

In der vorliegenden Arbeit lässt uns der Verfasser teilnehmen an den Lehren, die er aus den Erfahrungen seiner eigenen Tätigkeit als «Psychologe im Heim» gezogen hat.

Die Stellung des Psychologen im Heim ist heikel und kann für dasselbe nur dann fruchtbringend werden, wenn der Psychologe gewillt ist, aus seinem akademischen Elfenbeinturm herabzusteigen, wenn er sich durch die Lehrer und Erzieher über die pädagogischen Schwierigkeiten des Alltagslebens orientieren lässt, so dass er helfend und wegweisend sein Wissen in den Dienst der gemeinschaftlichen Arbeit stellen kann. Wo dieses gegenseitige, von Achtung für des Andern Leistung getragene Verstehen die Atmosphäre des Heimes bestimmt, wird sicherlich auch das Hauptziel erreicht werden: dass das Heim den entwurzelten Kindern mit der entbehrten Wärme des «Daheimseins» die Möglichkeit der Gesundung gewähre.

Da die verstehende Zusammenarbeit zwischen Psychologen und Pädagogen auch den öffentlichen Schulen zum Nutzen gereichen könnte, kann das Buch allen Beteiligten zur Lektüre empfohlen werden.

Ein Verzeichnis von Büchern, die sich vorwiegend mit praktischen Erziehungsfragen befassen, wird manchem «Anfänger» willkommen sein.

Gtz.

Pädagogische Psychologie für höhere Schulen, herausgegeben von Kurt Strunz, Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel. Fr. 28.—.

Das Handbuch besteht aus Beiträgen verschiedener Verfasser. Mit Strunz als dem Herausgeber haben mitgewirkt: Caselmann, Heidelberg; Dürr, Schwäbisch-Gmünd; Engel-mayer, Nürnberg; Gaupp, Stuttgart; Elfriede Höhn, Tübingen; Keilhacker, München; Koschitzki, Würzburg; Metzger, Münster i. W.; Pfahler, Tübingen; Rempelin, München; Roth, Frankfurt a. M.; Ruppert, Jugendheim a. d. Bergstrasse.

Nach einer Einführung über die Bildungsziele der höheren Schule und die Aufgaben der pädagogischen Psychologie behandelt es im 1. Teil die Psychologie des Schülers. Zur Sprache kommen hier in erster Linie die seelische Entwicklung des Zehn- bis Zwanzigjährigen und sein Verhältnis zur Schule, die Theorie der Schulbegabung, die Beurteilung der Schüler im Rahmen der Schularbeit, dazu besondere psychologisch-diagnostische Massnahmen (Testuntersuchungen) und zuletzt die Möglichkeit und die Grenzen prognostischer Aussagen. Der zweite Teil handelt von der pädagogisch-psychologischen Betreuung des Schülers. Die einzelnen Kapitel: Fachliche oder psychologische Gesichtspunkte der Unterrichtsgestaltung, Erziehung zum fruchtbaren Denken, Erziehung zum schöpferischen Gestalten, Unterrichts- und Erziehungsschwierigkeiten. Der dritte Teil stellt die Lehrerpersönlichkeit dar unter den Kapiteln: Allgemeine und differentielle Psychologie des Lehrers und Erziehers, der ideale Lehrer nach der Auffassung der Schüler. Der vierte Teil: Sozialpsychologie des Schullebens spricht über die Sozialpsychologie der Schule und der Schulklasse, über den Schüler in Familie, Jugendgruppe und Gesellschaft und über das Soziogramm und andere sozialpsychologische Methoden. Der fünfte Teil endlich stellt die Bildungsgehalte dar in Mathematik, Natur- und Geisteswissenschaften und die Probleme der Gesinnungs- und Gewissensbildung. In einem Schlusswort zieht der Herausgeber die Grenzen der Psychologie in der Pädagogik. Reiche Literaturangaben zu den einzelnen Kapiteln schliessen den Band ab.

Der Lehrer der höheren Schule ist in erster Linie Fachlehrer und hat seinen Beruf aus Liebe zu seinem Fach ge-



BOLLI-2-Kragen-Patent-Hemden
in Grössen 35-48

chemiserie
Hemden-Cravatten-Spezialgeschäft

INTERLAKEN: Bahnhofstrasse
BERN: Neugasse 7
THUN: Unterbälliz 14

wählt. Da er aber nicht allein seiner Wissenschaft leben kann wie der Fachgelehrte, sondern die Jugend zu führen hat, ist er auch auf die Hilfe der Wissenschaften angewiesen, die ihm die geistig-seelische Lage der Jugendlichen darstellen. Die pädagogisch-psychologische Ausbildung der Kandidaten des höheren Lehramtes steht auch bei uns in Diskussion. Die Notwendigkeit einer weitergehenden Ausbildung scheint somit anerkannt. Sicherlich erzielt ein rein im Fachlichen stehender Unterricht erzieherische und bildende Wirkungen. Die erste Aufgabe des Gymnasiallehrers ist daher ein möglichst guter Fachunterricht. Darüber herrscht nur eine Meinung. Andererseits aber hat der Jugendliche ein Recht darauf, dass der Lehrer seine seelische Lage, seine Nöte und Schwierigkeiten kennt und anerkennt. Das heisst nicht, dass ein Unterricht gefordert ist, der auf Grund einer besonderen Lage des Schülers die schlechte Leistung zunächst einmal entschuldigt. Vielleicht liegt darin häufig die Ursache, dass der Fachlehrer psychologischen Fragen oft misstrauisch gegenübersteht.

Das vorliegende Werk will als Hilfe für den Fachlehrer, die Psychologie soll als Hilfswissenschaft verstanden sein. Es werden Fragen aufgeworfen, die in jeder Schule und auch in der Öffentlichkeit besprochen werden: Aufnahmeprüfung, Rückversetzung, Elternhaus, Schuldisziplin, der Jugendliche in unserer Zeit, Orientierung der Bildung usw. Das Buch bietet also viele Anregungen für den Lehrer, der es durchzuarbeiten gewillt ist. Mehr als einmal freilich wird der Fachlehrer die Psychologie in ihre Schranken zurückweisen wollen. Bei Ablehnung und Zustimmung aber wird der Blick geschärft. Dem Kandidaten des höheren Lehramtes und dem Kollegen sei das Werk zum Studium empfohlen, zumal der Preis verhältnismässig niedrig ist.

F. Hasler

Kurt von Sury, Wörterbuch der Psychologie und ihrer Grenzgebiete. 2. Auflage, Benno Schwabe & Co. Verlag, Basel/Stuttgart, geb. Fr. 15.55.

Wie dem Vorwort zu entnehmen ist, wurden in der Neuauflage 1307 neue Stichwörter aufgenommen. Wiederum ist den Gebieten der Mythologie und Völkerkunde ein bevorzugter Platz eingeräumt, andererseits ist nun neben der Tiefenpsychologie die «Schulpsychologie» wesentlich besser berücksichtigt als in der 1. Auflage. Erheblich ausgebaut wurde auch das Gebiet der Psychopathologie. Im ganzen werden rund 2700 Stichwörter behandelt.

Wenn Sie also wissen möchten, was unter dem aktuellen Begriff «Stress» zu verstehen ist, so finden Sie folgende Auskunft: «... Körperliche, seelische oder geistige Überbeanspruchung, welche den Organismus alarmiert, Resistenzreaktionen hervorruft und bei deren Erlahmen zur Erschöpfung führt. ...» – Wissen Sie ferner, was *holothym*, *Dyade*, *Drill-Ich*, *Salonblödsinn* bedeutet? Das Buch gibt eine knappe Auskunft. – Es ist selbstverständlich, dass von einem kleinen psychologischen Wörterbuch nicht jede Auskunft, und nicht jede gleich gut verlangt werden kann. Dieser Umstand gibt Anlass zu einigen Bemerkungen. Dass etymologische Erklärungen gegeben werden, ist sehr zu begrüssen und wird nicht bloss vom Studierenden geschätzt. Es sind aber viele Stichwörter aufgenommen worden, bei denen bloss die Worterklärung gegeben wird, wie etwa bei *Eudämonie*, *Xenoglossie*, *Hyle*, *Hygiene*, *Stigma*, *Partialtrieb*, *Gaunersprache*, *bogig* u. v. a. Da es sich um Worterklärungen handelt, die in jedem guten Wörterbuch zu finden sind, so dürften diese Stichwörter füglich ganz weggelassen werden. Dadurch würde kostbarer Platz frei für Stichwörter, die ein Sprach- oder Fremdwörterbuch nicht oder zu wenig erklärt, und die man im vorliegenden psychologischen Wörterbuch vermisst. So fehlt z. B. «*herostratisch*», während «*Hermeneutik*» und sogar «*Hieroglyphen*» aufgenommen wurden. Ferner fehlen «*Orexis*», «*cognitiv*», «*Antrieb*», «*Vektor*», «*Sprechspur*», «*Noxe*», «*Flegeljahre*» (bloss unter *Vorpupertät*), «*Leitbild*», «*Faktorenanalyse*»

Serenade in Hofwil

Am 17. Juni 1962 um 20.15 Uhr vor dem Seminar

Es spielt das Berner Kammerorchester

Leitung: Hermann Müller

Felix Mendelssohn: Sinfonie IX (1823)

Vincenzo Bellini: Konzert Es-Dur für Oboe und Streichorchester

Domenico Cimarosa: Konzert c-Moll für Oboe und Streichorchester

Peter Tschaikowsky: Serenade C-Dur op. 48

Solist: Heinz Holliger, Oboe

Das Konzert wird bei schlechtem Wetter in die Aula verlegt.

Vorverkauf: Papeterie Rudolf, Münchenbuchsee

Die Abendkasse ist ab 19.30 Uhr geöffnet

Eintrittspreis Fr. 4.40, Schüler Fr. 2.20 inkl. Billetsteuer

und viele andere, die man dagegen gerne anträfe. «Schulpsychologie» ist aufgenommen. Was aber ist ein Schulpsychologe? – Bei «Frustration» wird das Wort «Rechtsempfinden» gebraucht, aber als Stichwort mit Erklärung vermissen wir es leider. – Dann haben sich auch Erklärungen oder Definitionen eingeschlichen, die zu knapp oder zu wenig genau sind, beispielsweise für «Werte». Wer hat (nicht ist) etwas, das einem Bedürfnis entgegenkommt. Neben «Wert» müsste dann auch «Norm» und «Gut (Güter)» aufgenommen werden. Zu knapp ist auch «Lüge», während zu «Strafe» zu bemerken ist, dass R. Herberth auch die Erziehungsstrafe (psychologisch) in den letzten Jahren immer als ein Übel und nicht als eine Folge definierte. – Die Erläuterungen etwa zu Hospitalismus, Akzeleleration, Retardation vermögen nicht zu genügen, und willkürlich ist oft auch die Nennung der Autoren: Bei «Gruppentherapie» werden sieben Namen angeführt, bei «Graphologie» fünf und bei «Erziehung» einer! In Anbetracht dessen, dass in der wissenschaftlichen Literatur «Psychopathie» nicht einheitlich definiert wird, wäre es ein Verdienst, auf verschiedene Auffassungen hinzuweisen.

Dies sind einige Bemerkungen, die sich aus dem Gebrauch des Buches ergeben haben. Daneben soll aber hervorgehoben werden, dass es sowohl für den Studierenden wie den Psychologiebeflissenen mit seinen Auskünften von grossem Nutzen und durch seine knappe Orientierung ein guter Helfer bei der Lektüre psychologischer Werke ist. Am besten scheinen die Gebiete der Tiefenpsychologie bearbeitet zu sein.

Für die Weiterentwicklung stellt sich für den Herausgeber die Frage, ob durch Erweiterung des Umfanges (verbunden mit nochmaligen Streichungen) das Buch erhöhten Ansprüchen dienstbar gemacht werden soll, oder ob eine Spezialisierung als «Tiefenpsychologisches Wörterbuch» (mit entsprechendem Ausbau) angezeigt wäre.

Dr. P. Trapp

BUCHHANDLUNG HANNS STAUFFACHER BERN
NEUENGASSE 25 TELEFON 39995
GUT UND ZUVERLÄSSIG BERATEN



L'ÉCOLE BERNOISE

Le billet du Congrès

Deux semaines encore, et le grand jour est là!
On m'a dit: «Les billets, désormais, doivent être
Brefs, directs, dépouillés.» Le texte que voilà,
C'est dommage, eût voulu ouvrir quelques fenêtres
Sur les aspects riants de ces jours de Congrès:
Excursions, concert, théâtre, bal et danse...
Cessons donc de rêver: il faut se montrer prêt
A parler clair et net, sur un ton d'ordonnance.

Le Congrès, ce n'est pas l'Assemblée générale.
D'aucuns, il y a peu, s'y sont encor trompés.
Il a, pour éviter la confusion totale,
Fallu leur rappeler les termes adoptés,
Après bien des débats en diverses séances,
Au projet de statuts, au quarante-septième
Article (voir l'«Educateur», si l'on y pense,
De fin avril – 28 pour le juste quantième...)

Mais, pour Dieu, je m'égare! Il faut changer de ton
Si aux décrets présidentiels je veux souscrire.
Sinon, je le crains fort, c'est, tontaine tonton,
Des reproches violents que l'on s'en va m'écrire...

I

«Le Congrès se prononce sur des questions d'ordre
pédagogique et culturel. Il ne tient pas lieu d'Assemblée
générale de la SPR; en outre, il ne peut pas s'attribuer
les prérogatives de l'Assemblée des délégués.» (Article 47
du projet de statuts.)

II

Malgré tous nos soins, il se peut que des collègues
n'aient pas reçu le rapport du Congrès. Il n'y va pas
toujours de notre faute. Exemples:

Plusieurs envois sont venus en retour, l'adresse qui y
figurait n'étant plus la bonne. – Nous apprenons que,
en Pays de Vaud, les couples d'instituteurs (pour des
raisons trop longues à spécifier ici mais qui font honneur
à leur esprit corporatif) n'ont reçu qu'un exemplaire du
rapport, alors que chaque conjoint a droit à un.

Que ce soit pour ces raisons ou pour d'autres encore, il
ne faut pas que quiconque se trouve privé de son exem-
plaire du rapport. Pour cela, il suffit d'envoyer un mot
de réclamation à l'adresse suivante: M. Charles Ammann,
rue des Bergers 7, Bienne.

III

Pour des motifs que nous avons déjà exposés, l'ins-
cription au Congrès devait se faire dans le plus bref délai:
jusqu'au 2 juin, avions-nous spécifié.

Que beaucoup aient laissé passer ce délai, c'est naturel.
Mais, au fur et à mesure que les jours s'écoulaient, il faut
bien se dire que vous compliquez toujours davantage la
tâche des organisateurs, qui ont à honneur de vous
satisfaire par un déroulement impeccable de notre ren-
contre des 23/24 juin.

Alors:

Pour le Congrès, sans plus tergiverser,
Il faut s'inscrire, il faut s'inscrire!
Et, le montant nécessaire versé,
Nous venir avec le sourire...

F. B.

«Rousseau et la Suisse»¹⁾

L'année Rousseau a débuté par le retour aux diligen-
ces. Elles sont arrivées de plusieurs capitales en Suisse
et à La Neuveville, au même train qu'autrefois. Puis ce
seront les publications littéraires, les rencontres des
admirateurs du grand philosophe à l'île de Saint-Pierre
à Genève, partout où il séjourna, et le nombre de ses
demeures est grand. Il y aura les discours, les émissions
à la radio, les cérémonies officielles et les réjouissances
populaires.

Le nouveau cahier de *Trésors de mon pays* est-il une
manière d'accaparer d'emblée Rousseau? Comme si un
tel personnage pouvait être revendiqué par les uns plus
que par les autres! Ce n'est pas sans raison que l'auteur
de ce nouveau cahier cite la pensée de Gide qui s'appli-
que si bien à Rousseau: «C'est en étant le plus particu-
lier qu'on sert le mieux l'intérêt général». Certes, Jean-
Jacques était attaché de tout son être à la Suisse et en
particulier aux cantons romands, Genève, Vaud, Neu-
châtel. Mais s'il était un admirateur de l'équilibre hel-
vétique qui garantissait la liberté et assurait la souve-
raineté, il projetait cet idéal vers l'Europe et l'univers
en proposant de constituer des associations fédératives
concentriques embrassant le monde entier dans un même
système politique, calqué sur le modèle des ligues suisses.
Jean-Jacques Rousseau, citoyen du monde, n'en reste
pas moins avant tout citoyen suisse, et il était tout indi-
qué de le montrer, dans un ouvrage richement illustré
et fortement documenté, qui nous mène aux lieux qui
l'ont si fortement inspiré, et reproduit les passages de
ses œuvres consacrés plus particulièrement à ses senti-
ments patriotiques et politiques.

On écrira sans doute de nombreux ouvrages sur
Rousseau, en cette année du second centenaire de sa
naissance. Ne trouve-t-on pas de tout, en effet, dans
son œuvre si volumineuse? A chaque lecture, nous dé-
couvrons des pensées nouvelles sur les sujets les plus
variés: la nature, la pédagogie, la littérature, la poli-
tique ou la philosophie. Il était indiqué de consacrer
ce petit volume au milieu de l'écrivain, à ses traditions
ancestrales, à son enfance et à ses fréquents retours,
et il faut en féliciter son auteur, François Jost.

Les illustrations d'abord. Le portrait de Rousseau par
Michel. Genève, en premier lieu comme il convient, avec
l'île Rousseau au premier plan. Les étapes suisses:
Nyon, Yverdon, Lausanne, Neuchâtel, Fribourg, Zurich
– on sait que Rousseau avait d'excellents amis dans
cette ville; Morges, Lavaux, Vevey et une salle de café.
Môtiers, Couvet – dont il fut élu communier, après son
divorce avec Genève; Cerlier et l'île de Saint-Pierre, la
maison du receveur, l'appartement qu'il y occupa: la
route du Simplon, Sion, le lac des Quatre-Cantons,
l'Oberland bernois, les Grisons. Aucun périple plus
évocateur que celui qu'on nous invite à effectuer en la
compagnie de Jean-Jacques. A chaque station, il a

¹⁾ François Jost, *Rousseau et la Suisse*. Volume n° 101 de la
collection *Trésors de mon pays*. 48 pages de texte et 32 pages
de photographies. Publication réalisée en collaboration avec
l'Office national suisse du tourisme et la Fondation Pro
Helvetia. Editions du Griffon, Neuchâtel.

laissé des regrets, de partout il a emporté les éléments de son bagage intellectuel et sentimental, et nous renonçons à résumer les cinquante pages de textes qui accompagnent le beau livre d'images. Bornons-nous à en indiquer le sens général.

Peu d'hommes ont parcouru autant que Rousseau non pas seulement leur pays, mais le monde – le monde des courses à pied s'entend. Il y aurait bien, de notre temps, Georges Duhamel, tout aussi curieux de tout voir de ses yeux et de participer à la vie intime des humains. Si le champ de nos explorations s'est étendu par les moyens modernes de communications, ne s'est-il pas diminué en profondeur, et connaissent-ils le monde, ces mangeurs de kilomètres qui roulent les yeux rivés sur leur tableau de bord ! Il en est autrement de ceux qui voyagent à pied : « Rien n'est charmant, à mon sens, comme cette façon de voyager. On s'appartient, on est libre, on est joyeux ; on est tout entier et sans partage aux incidents de la route... On part, on s'arrête, on repart ; rien ne gêne, rien ne retient. On va et on rêve devant soi. La marche berce la rêverie, la rêverie voile la fatigue. La beauté du paysage cache la longueur du chemin. On ne voyage pas, on erre. A chaque pas qu'on fait, il vous vient une idée. Il semble qu'on sente des essaims éclore et bourdonner dans son cerveau. Bien des fois, assis à l'ombre au bord d'une grande route, à côté d'une petite source vive d'où sortaient avec l'eau la joie, la vie et la fraîcheur, j'ai regardé avec compassion passer devant moi, comme un tourbillon où roule la foudre, la chaise de poste, cette chose étincelante et rapide qui contient je ne sais quels voyageurs lents, lourds, ennuyés et assoupis ; cet éclair qui emporte des tortues. » Une page à méditer par les amateurs d'auto-stop...

Les randonnées de Rousseau ne l'ont pas seulement conduit dans les forêts du Val-de-Travers ou de l'île de Saint-Pierre. Il allait à pied à Paris, à son retour de Savoie ; il se rendait dans les capitales de la Suisse, il passait les Alpes, seul, ou en compagnie d'amis choisis : « Si vous avez des jambes, nous nous en servons, mais à petits pas, car je ne saurais aller vite ni faire de longues traites ; mais je vais toujours. » C'est d'ailleurs en se promenant que Rousseau échaufaudait les principes de sa philosophie, à l'exemple d'Aristote : « Vos philosophes de ruelles étudient l'histoire naturelle dans des cabinets ; ils savent des noms, et n'ont aucune idée de la nature. Mais le cabinet d'Emile est plus riche que celui des rois ; ce cabinet est la terre entière. »

Pareil voyageur avait ses préférences. Genève, Lausanne, le lac Léman, celui plus sauvage de Bienne et son île de Saint-Pierre : « L'aspect du lac de Genève et de ses admirables côtes eut toujours à mes yeux un attrait particulier que je ne saurais expliquer, et qui ne tient pas seulement à la beauté du spectacle, mais à je ne sais quoi de plus intéressant qui m'affecte et m'attendrit... Quand l'ardent désir de cette vie heureuse et douce qui me fuit et pour laquelle j'étais né vient enflammer mon

imagination, c'est toujours au pays de Vaud, près du lac, dans les campagnes charmantes qu'elle se fixe. Il me faut absolument un verger au bord de ce lac et pas d'un autre ; il me faut un ami sûr, une femme aimable, une vache et un petit bateau. Je ne jouirai d'un bonheur parfait sur terre que quand j'aurai tout cela. »

Rousseau avait découvert au surplus d'autres paradis sur terre. Le Valais, ce val du bonheur, dont il eût voulu écrire l'histoire. Les montagnes neuchâteloises, « couvertes d'habitations dont chacune fait le centre des terres qui en dépendent ». Une de ses dernières demeures, et des plus chères enfin : « De toutes les habitations où j'ai demeuré (et j'en ai eu de charmantes) aucune ne m'a rendu si véritablement heureux et ne m'a laissé de si tendres regrets que l'île de Saint-Pierre, au milieu du lac de Bienne... » Et plus loin : « Les rives du lac de Bienne sont plus sauvages et romantiques que celles du lac de Genève, parce que les rochers et les bois y bordent l'eau de plus près ; mais elles ne sont pas moins riantes. S'il y a moins de culture de champs et de vignes, moins de villes et de maisons, il y a aussi plus de verdure naturelle, plus de prairies, d'asiles ombragés de bocages, des contrastes plus fréquents et des accidents plus rapprochés. » Et par-dessus tout, à cette bienheureuse époque, il n'y avait pas de routes carrossables, le trafic se faisait par eau, ou par de longs détours. Jean-Jacques était donc au comble du bonheur : « Je compte ces deux mois pour le temps le plus heureux de ma vie. » Mais le réveil fut cruel. L'auteur du « Contrat social » était devenu un proscrit, et les dix dernières années de sa vie ne furent que fuites, inquiétudes, au-devant de ses persécuteurs. Il restait à l'impénitent amoureux de la nature le souvenir des joies intenses de quelques paradis terrestres qu'il avait découverts au cours de ses interminables randonnées.

« Rousseau et la Suisse » constituera un des éléments de la littérature commémorant la naissance du philosophe et du citoyen de Genève. Ses amis, ses admirateurs aimeront y retrouver l'homme, le voyageur, le naturaliste, le philosophe. Le maître d'école trouvera dans ces pages quantité de textes évocateurs, qui l'aideront à faire aimer l'homme, tout en faisant connaître et admirer le pays romand par la précision de l'observation et l'harmonie du style. De toutes les façons d'honorer la mémoire de Rousseau, il en est peu qui soient plus efficaces que celle qui puise dans son œuvre les éléments de notre existence spirituelle, et le nouveau cahier de « Trésors de mon pays » est de celles-là. C. J.

NECROLOGIE

Joseph Tièche †

Pourquoi le soleil à l'aurore
Quand la mort a passé, hélas ?
Pourquoi encore
Des fleurs, des parfums de lilas ?

Ceux qui le connaissaient bien le trouvaient merveilleux à cause de son intelligence exceptionnelle, de sa grandeur d'âme, de son désintéressement, de sa loyauté à toute épreuve. Peut-être sa grande modestie n'eût-elle pas permis que l'on évoquât ses mérites après sa mort ? Mais est-il possible de garder le silence lorsque s'en va pour toujours quelqu'un auquel une population entière doit tant de reconnaissance ?

Für
formschöne Brillen
zu

FRAU **SPEK** OPTIK
Zeuhausgasse 5, Bern

Il avait pris sa retraite en 1946, le jour de son 70^e anniversaire, après 50 ans consacrés à ses élèves, et durant lesquels il s'était fait remplacer l'espace de 36 heures seulement. Cinquante ans au cours desquels, sans compter sa peine, il avait fait bénéficier trois générations d'un enseignement sans pareil et à travers lequel se devinaient de remarquables dons artistiques. Il s'efforça en outre d'inculquer à la jeunesse ce qu'est le sens moral; il contribua à élever le niveau de la santé chez ses concitoyens en introduisant des habitudes d'hygiène à l'école. Il s'occupa de l'œuvre de Pro Juventute, de celle de Pro Senectute. Mais là ne se bornèrent pas ses activités. Il fonctionna en effet en qualité de juge suppléant au Tribunal de district et fut chef de section durant 40 ans. C'est lui également qui fonda le corps de musique de Movelier, et qui dirigea le chœur d'église dont il fut membre fondateur. De plus, il avait été membre fondateur de la société de tir de Movelier et de celle du Grütli de Delémont.

Sans cesse il utilisa ses lumineuses compréhensions des problèmes d'autrui afin de venir en aide à son prochain, ne mentionnant jamais les services qu'il rendait à chaque instant. Le bien ne se fait-il pas sans bruit? Et que dire des très nombreuses leçons particulières qu'il dispensa régulièrement sans accepter la moindre rémunération, lui qui, cependant, possédait peu. Mais qui, il est vrai, ne fut jamais l'esclave de ce qu'il possédait.

Retraité, il continua néanmoins à servir la cause de l'école, remplaça à plusieurs reprises des collègues absents ou malades. Jusqu'au jour où, sans qu'il ait eu le temps de se préparer à une aussi triste éventualité, la vue lui fit brusquement et presque entièrement défaut, deux ans seulement après avoir fait ses adieux à sa classe. Jamais toutefois il ne murmura contre le sort qui semblait injuste envers lui et c'est en vrai chrétien qu'il accepta cette croix: Or, il était dans les desseins de Dieu de l'éprouver à nouveau: la veille de Noël, M. Tièche, âgé de 84 ans, devait se soumettre à l'amputation d'une jambe. Dans cette circonstance encore, son courage fit l'admiration de ceux qui l'entouraient. Et quand arriva pour lui l'heure où l'on se démet de tout, l'ange de la mort qui planait depuis quelque temps sur sa maison le trouva prêt. Sur sa couche funèbre, son visage calme et serein reflétait la bonté, la bienveillance, l'honnêteté qui avaient été l'apanage de sa vie.

MM. les inspecteurs Pétermann, Joset, Berberat, M. le commandant d'arrondissement, beaucoup d'amis, des anciens élèves en très grand nombre avaient tenu à l'accompagner au cimetière. Devant la fosse qui allait engloutir sa dépouille, M. Girard, président de la société des instituteurs, parla en termes émouvants de l'homme exemplaire auquel Movelier eut le privilège de confier ses garçons et ses filles pendant un demi-siècle.

M. Tièche n'est plus et lourdes, toujours plus lourdes, les pelletées de terre sont retombées sur son cercueil. Maintenant, l'église, qui là-haut tient tête au vent, protège son repos, et le clocher dira l'heure à laquelle les siens iront se rapprocher de lui.

L. P.

A L'ETRANGER

Espagne. Techniques audio-visuelles. Les techniques audio-visuelles prennent une place de plus en plus grande dans l'enseignement. Le Commissariat d'extension culturelle a prêté, au cours de l'année 1960-1961, 10 163 séries de diapositives et 4364 disques. Un millier d'établissements, appartenant à tous les niveaux de l'enseignement et à toutes les parties de l'Espagne, utilisent régulièrement les services du commissariat. Ce dernier organise chaque année des cours pour la formation des techniciens de l'enseignement audio-visuel.

Nouvelles bibliothèques. Trente-deux bibliothèques municipales nouvelles ont été créées au cours de l'année 1960-1961. Le nombre des lecteurs est passé de 3 698 342 en 1959 à

3 828 428 en 1960. D'autre part, le Commissariat d'extension culturelle dispose d'une bibliothèque de prêt de 300 000 volumes qui sont envoyés dans toute l'Espagne par le canal des écoles primaires. Le nombre des lecteurs, au cours de 1960-1961, approche le million.

BIE

DIVERS

Service d'échanges de la Société pédagogique romande

Instituteur vaudois, région du Léman, cherche pour son fils de 15 ans *échange* pour les vacances d'été. Offres à André Pulfer, trésorier SPR, Corseaux VD.

L'origine sociale des «recrues» en Suisse

Le recensement effectué en 1960 à l'occasion de l'examen des recrues pour le service militaire a montré que la structure sociale du pays s'était sensiblement modifiée au cours des dix dernières années. C'est ainsi que les étudiants, instituteurs et commerçants en possession d'un certificat de maturité représentaient le 10,6% des recrues, contre 8% en 1950; les commerçants, les employés de bureau, les employés des Chemins de fer fédéraux ainsi que des postes, téléphones et télégraphes représentaient le 12,7% (11,5% en 1950); les ouvriers spécialisés et les artisans, le 54,1% (45%). Par contre, les agriculteurs (fils de paysans et élèves des écoles d'agriculture et d'industrie laitière) ne constituaient plus que le 10% des recrues (14,5% en 1950) et les manœuvres, le 12%, au lieu de 21%.

BIE

Les heures passées à l'école

Une enquête Gallup sur le nombre d'heures passées à l'école dans divers pays a donné les résultats suivants: en France, les écoliers de 10 à 14 ans passent 1683 heures par année à l'école, tandis que les écoliers allemands du même âge n'y passent que 1469 heures, les écoliers anglais 1357 heures, les écoliers norvégiens 1242 heures et les écoliers américains 1236 heures seulement. En ce qui concerne les devoirs à domicile, c'est également l'écolier français qui est le plus chargé, avec une moyenne de 12 heures par semaine, suivi par l'écolier anglais (11 heures), l'écolier allemand (7 heures), l'écolier américain (6 heures) et l'écolier norvégien (4 heures).

BIE

L'espéranto à l'université

Des chaires d'espéranto ont été créées dans les universités d'Innsbruck, de Liverpool, de Hambourg, de La Laguna (Canaries), de Zagreb, de Teagu (Corée), d'Amsterdam, de Cracovie, de Lublin et à l'Institut international pour l'économie et le commerce de Vienne. D'autre part, des cours en espéranto se donnent aux universités de Pékin, Sao Paulo, Tirana, Mexico, Varsovie et à l'Université Harvard.

BIE

BIBLIOGRAPHIE

André Delacrétaz, Algèbre. Un volume 16×22 cm., de 96 pages. 1962. Payot, Lausanne. Fr. 4,80.

Berthold Beauverd, Géométrie. Un volume relié 16×22 cm., de 328 pages. 1962. Payot, Lausanne. Fr. 12,-.

Nous tenons à signaler la parution de deux nouveaux manuels de mathématiques destinés aux classes supérieures de l'enseignement primaire ainsi qu'à l'enseignement professionnel: Delacrétaz, *Algèbre*, et Beauverd, *Géométrie*, dont nous voudrions d'emblée relever la présentation matérielle attrayante. Dans son domaine propre, chacun de ces ouvrages



**WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 30, BERN**

se distingue par un souci de renouvellement méthodologique, renouvellement assez général, mais qu'il fallait réaliser pour des branches d'enseignement aussi ardues que la géométrie et l'algèbre. Les auteurs y sont parvenus en faisant appel, dans le domaine de la géométrie, par exemple, à des procédés concrets (travail sur le sol, au tableau noir, sur la planche à dessin), au travail par équipe et à de nombreux tableaux comparatifs qui font pressentir des lois qui ne se préciseront que plus tard. Dans les classes primaires ou professionnelles, l'enseignement de l'algèbre et de la géométrie exige un rythme autre que dans les écoles secondaires; la méthode adoptée en tient compte, et c'est par des voies originales qu'elle mène à l'apprentissage, ou au seuil d'études plus poussées, des élèves complètement formés.

Entrons dans le détail pour relever brièvement que le livre de géométrie se compose de trois parties: géométrie plane, géométrie dans l'espace, géométrie de raisonnement. Des

premiers éléments, on arrive donc progressivement au seuil de la trigonométrie. Signalons en outre qu'un formulaire, riche et complet, permet au maître d'initier les élèves à un travail de contrôle des plus utiles.

Le volume d'algèbre innove en ce sens que, dès l'entrée en matière, on se met à résoudre de petits problèmes proches de la vie pratique. Progressivement aussi sont introduites les opérations algébriques, les transformations de polynômes, etc.; on termine avec l'étude des fonctions amenant tout naturellement à la géométrie analytique.

Conçus pour être employés ensemble, ces deux ouvrages apportent une contribution indispensable à la formation théorique des jeunes gens qui se destinent aux professions techniques ou manuelles. Ils comblent le vide qui existait, dans le domaine des mathématiques, entre l'école et la formation professionnelle d'une part, l'école et le technicum d'autre part.

P.

Mehr Freude und Erfolg in der Schule **Brause *PATronenfüller**

■ Keine Berührung mit offener Tinte. Durch einfachen Patronenwechsel schnell und sauber zu füllen.

■ Keine tintenbeschmutzten Hände und keine Kleckse mehr. Schreibt sauber bis zum letzten Tintentropfen.

■ Angenehme Farbkombination rot/kieselgrau.

■ **Hervorragende Schreibeigenschaften durch die bewährten BRAUSE-Schulfedern.**



Farben rot/beige oder schwarz in verschiedenen Spitzenbreiten

Fr. 7.25 bei klassenweisem Bezug Rabatt

Ernst Ingold & Co. Herzogenbuchsee

Das Spezialhaus für Schulbedarf Tel. 063 - 5 11 03

Schulblatteinserate

weisen Ihnen den Weg
zum Fachgeschäft

Für den **Handfertigkeits-Unterricht** verwendet man auf allen Holzarbeiten unsere bekannten Produkte.

Belafa-Hartgrund, Erato-Mattschliff P 350

Belafa Matt, blond und farblos

Mattierung G 5 blond und farblos

Durolin-Wachspasta, Durolin-Beizen

Sie finden bei uns: **Rohe Holzwaren, Keramik roh zum Kritzen und Malen, Keramikfarben, Talens-Plakatsfarben, Pinsel und alle Malmaterialien**

Wir geben Ihnen alle fachtechnischen Auskünfte jederzeit bereitwilligst.



Böhme's

Lack- und Chemische Fabrik

Liebefeld-Bern

Detailgeschäft: Bern, Neuengasse 17, Telefon 031 - 2 19 71

Gepflegte Möbel und Wohnausstattungen

Polstermöbel
Vorhänge

E. Wagner, Bern

Kramgasse 6, Telefon 234 70

Schöne Bratsche zu verkaufen

(Romer, Freiburg i.B.)
Schöner Bogen

Tel. 031 - 3 03 65

Gitarren

36.-, 77.50, 95.-, 115.-
Miete, Rep., Unterricht

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 236 75



Ausstopfen von Tieren und Vögeln
für Schulzwecke. Lidern roher Felle.

Anfertigung moderner
Pelzwaren

**ZOOL. PRÄPARATORIUM
M. LAYRITZ**

Biel 7, Dählenweg 15





Wenn nach Interlaken . . . dann auf die

Heimwehfluh

prächtiger Aussichtspunkt
Imposante

Modell-Eisenbahn-Grossanlage
7 gleichzeitig zirkulierende Züge

Kleiner Zeit- und Geldaufwand



NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

im wildromantischen Bergsturzgebiet; der Anziehungspunkt für Schul- und Vereinsausflüge. 3 Minuten vom Bahnhof.

Napf

Rigi des Emmentals

Das Napfgebiet bietet herrliche Wanderung mit einzig schöner Aussicht auf die Alpenwelt. Wir empfehlen uns für Schulen und Vereine.

Familie Fritz Kübli
Tel. 035 - 6 54 08

Gute Verpflegung und mässige Preise. Zimmer und Massenzimmer.

Hôtel du Vieux Bois

Chaumont s/Neuchâtel
Téléphone 038 - 7 59 51

mit Bahn und Auto erreichbar
Grosse Spielwiese mit Spielen, Karussell, Rutsche
Suppe, Teller-Service

Panorama der Stadt Thun

gemalt von Marquard Wocher (1760-1830)
Schadaupark - Bildgrösse 40 x 7,5 Meter

Das lebensgrosse Bild einer Stadt um 1800, wie sie Goethe und Kleist gesehen.

Geöffnet: 10-12 und 13.30-17 Uhr
Eintritt für Schulen: 30 Rappen pro Kind

Biel, Hotel Blaues Kreuz

alkoholfrei

Empfehlte seine vorzügliche Küche und Zimmer zu mässigen Preisen. Geeignet für Schulreisen. Bitte um rechtzeitige Anmeldung. Telefon 032 - 2 27 44

Touristenheim Brunnen

Spezialhaus für Schulen. Verpflegung in jeder Preislage.
4 Schlafsäle, moderne Matratzenlager, 6 Schlafkabinen zu 4 Betten, 100 Strohsack-Lager mit Kissen und Decken.

Telefon 043 - 9 12 50

Familie Hans Sager

Berghotel - Pension

Oeschinensee

1600 m, ob Kandersteg B. O.

empfehlte sich Schulen und Vereinen bestens für preisgünstige Verpflegung.

Betten, Massenzimmer

David Wandfluh-Berger

Telefon 033 - 9 61 19

Schöne Ferien am Murtensee

im **Hotel Bahnhof-Faoug** Telefon 7 21 62

Gute bürgerliche Küche sowie Essen und Zvieri für Schulreisen. Eigener Strand, gute Badegelegenheit. Ruhige Zimmer.

Es empfehlte sich **Familie Althaus**

Murten

Hotel des Bains

(Autoparkplatz)

Direkt am See. Eigene Badeanstalt. Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote. Grosse See-Terrasse, neuer Speisesaal, Mittagessen und Zvieri. Telefon 037 - 7 23 38. Freundliche Empfehlung:

Familie Bodmer

Schwarzwald-Alp

im Berner Oberland

Route Meiringen - Grosse Scheidegg - Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenzimmer und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot. Im Winter: Ideales Skigebiet für Skilager.

Telefon 036 - 5 12 31

Familie Ernst Thöni

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Wenn Sie an den **Rheinfall** kommen, empfehlen wir uns besonders für die Verpflegung und die Beherbergung Ihrer Klasse.

Separates **Touristenhaus** mit Pritschenlager für 50 Personen.
Telefon 053 - 5 14 90

Melchsee Frutt

1920 m ü. M.
mit der modernen
Luftseilbahn
(günstige Fahrpreise)

sichert Ruhe und Erholung an idyllischen Bergseen. Herrlich für Ausflüge und Ferien. Einzigartiges Alpenblumen- und Wildtierreservat. Ausgangspunkt der sehr dankbaren Wanderungen über Jochpass und Planplatte. Gut Essen und Trinken in den heimeligen Hotels:
Reinhard am See, Kurhaus Frutt, Berghaus Tannalp, Pension Posthaus, Klubhütten und Ferienchalet.

Sesselbahn Schönried-Horneggli

Talstation
MOB-Bahnhof Schönried
1231 m

Herrliche Fernsicht
Höhenwanderung nach
Rinderberg-Zweisimmen

Bergstation
Horneggli 1800 m

kombinierte Billette mit der
Gondelbahn Zweisimmen
und der MOB
Mässige Preise

Auskunft: Telephon 030 - 9 44 30

Murten Hotel-Restaurant Enge

Vor dem Berntor Vollständig renoviert

Grosser Saal (600 Personen). Sehr geeignet für Schulen. Grosser schattiger Garten. Mässige Preise. Massenlager für Schulen.

Telephon 037-7 22 69.

Besitzer: Familie Bongni

Mit einer Schulreise in den

Zoologischen Garten Basel

Verbinden Sie Vergnügen, Freude und lebendigen Unterricht.
Reichhaltige Sammlung seltener Tiere.

Kinder bis zum 16. Altersjahr Fr. —.80
Schulen kollektiv
bis 16. Altersjahr Fr. —.60
Schulen kollektiv
16. bis 20. Altersjahr Fr. 1.50
Erwachsene Fr. 2.—
Kollektiv
von 25 bis 100 Personen . . . Fr. 1.70
Kollektiv über 100 Personen . Fr. 1.50

Reiseleiter können Kollektivbillette jederzeit an den Kassen lösen.

Im Zentrum der Stadt Bern
(Nähe Bahnhof)
Für Schulen und Gesellschaften
preiswerte Mittag- und Abendessen
Gute Zvieri



Restaurant Coq d'Or

Aarberggasse 55, Tel. 031 - 2 20 99

Luftseilbahn Wengen-Männlichen

Das **Männlichen-Plateau** (2230 m über Meer) als nicht zu übertreffende **Aussichtsterrasse** im Zentrum des **Jungfraugebietes** und Ausgangspunkt für leichte und dankbare **Wanderungen** nach Wengen, Kleine Scheidegg oder Grindelwald, ist ein **ideales Ziel** für Schulreisen aller Altersklassen.



Tarife für Schulreisen:

Schüler bis 16 Jahre:	Einfache Fahrt Fr. 1.90
	Retour Fr. 2.80
Schüler von 16-20 Jahren:	Einfache Fahrt Fr. 3.10
	Retour Fr. 4.60

Auskunft: Betriebsleitung Luftseilbahn Wengen-Männlichen, Telephon 036 - 3 45 33.

Bester Stützpunkt für Schul- und Vereinsausflüge im Jungfraugebiet

Kleine Scheidegg und Wengernalp

Einfache Touristenzimmer, Matratzenlager, gute und reichliche Verpflegung ganz nach Wunsch auf Scheidegg oder Wengernalp. **Bitte verlangen Sie recht bald Offerte von Fritz von Allmen, Hotelier, Kleine Scheidegg (BO).**
Telephon 036 - 3 42 13.

Verbinden Sie mit der Fahrt über Wengernalp und Kleine Scheidegg den **Besuch der Trümmelbachfälle**, von Lauterbrunnen auf herrlichem Wanderweg der kühlen Lütschine entlang erreichbar. In der wilden Felsenschlucht können Sie Ihren Schutzbefohlenen eindrücklich zeigen, wie die Erosion als Säge der Jahrtausende arbeitet. Von der Scheidegg aus haben Sie alsdann den Überblick auf das vergletscherte Einzugsgebiet des Trümmelbaches, der ganz allein die gewaltige Front von Eiger, Mönch und Jungfrau entwässert.

Das schönste Ereignis des Jahres

Eine Schulreise mit der M. O. B. an den Genfersee

Zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten

Auskunft und Prospekte: Alle Bahnschalter und Direktion der Montreux-Oberland-Bahn in Montreux

Seit Tarifannäherung: stark reduzierte Preise

STANSERHORN

bei Luzern 1900 m ü. M.

Hotel Stanserhorn-Kulm

Spezialprospekte für Schulen und Vereine

Auskunft und Offerten durch die Betriebsdirektion der Stanserhorn-Bahn, Stans, Telefon 041 - 84 14 41

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Ein- oder Zweitage-Schulreise. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf dem Stanserhorn sind für Schulen ein grandioses Erlebnis. Das Hotel Stanserhorn-Kulm verfügt über 80 Betten sowie Massenzimmer. Grosse Säle und Restaurations-Terrasse. Fahrpreis Stans-Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 2.70, 2. Stufe Fr. 3.50



Total Ausverkauf
20-30% Rabatt

Schulblatt-Inserate
weisen Ihnen den Weg zum Fachgeschäft



Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN

Storenfabrik Bern Telefon 031 - 65 55 96

Primarschulen der Stadt Bern

Stellenausschreibung

An den städtischen Primarschulen sind auf Herbst 1962 neu zu besetzen

9 bis 11 Lehrstellen

für Lehrer oder Lehrerinnen. Es handelt sich um Stellen der Unter-, Mittel- und Oberstufe in den Schulkreisen Sulgenbach, Brunnmatt, Kirchenfeld, Breitfeld, Bümpliz-Bethlehem, Bümpliz-Stöckacker, Bümpliz-Stapfenacker und andern Schulkreisen.

Anmeldungen sind bis **10. Juni 1962** (nicht wie irrtümlicherweise im amtlichen Schulblatt 10. 7. 1962 vermerkt) zu richten an die zuständigen Präsidenten der betreffenden Schulkommissionen oder an die städtische Schuldirektion. Es wird auf die ausführliche Ausschreibung im amtlichen Schulblatt vom 30. Mai 1962 verwiesen.

Der städtische Schuldirektor: **P. Dübi**

„REGIG“

Ein unentbehrlicher Helfer
für jeden Lehrer

«REGIG» ist ein sehr leistungsfähiger Handvervielfältiger. Er arbeitet sauber, schnell (20 Abzüge in der Minute) und einfach. Handschrift - Maschinenschrift - Zeichnungen.

Regig Nr. 5:
Druckfläche 15 x 21 cm Fr. 35.-

Regig Nr. 4:
Druckfläche 21 x 30 cm Fr. 39.-

Verlangen Sie Prospekte oder Apparat zur Ansicht.

Gebr. Giger, Postfach 25 881, Unterterzen SG

Bitte geben Sie uns an, wo Sie dieses Inserat gelesen haben

Einwohnergemeinde Baar ZG - Schulwesen

Stellenausschreibung

Zufolge Demission der bisherigen Stelleninhaberin wird die Stelle einer

Primarlehrerin

an der **protestantischen Unterstufe** (3. und 4. Klasse) von Baar zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Stellenantritt: Montag, 20. August 1962.

Jahresgehalt: Zur Zeit Fr. 9960.- bis Fr. 14 280.- (das Besoldungsreglement befindet sich in Revision). Die Pensionskasse ist obligatorisch. Handschriftliche **Anmeldungen** mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Referenzangaben sind bis spätestens **20. Juni 1962** an Herrn Pfarrer Louis Blanc, Haldenstrasse, Baar, zu richten.

Baar, den 17. Mai 1962

Schulkommission Baar

Redaktion: P. Fink, Fellenbergstrasse 6, Münchenbuchsee, Postfach, Telefon 031 - 67 96 25 - Rédaction pour la partie française, Dr René Baumgartner, professeur, chemin des Adelles 22, Delémont, téléphone 066 - 2 17 85 - Annoncen-Régie: Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, Bern, Telefon 031 - 2 21 91 - Druck: Buchdruckerei Eicher & Co., Bern, Telefon 031 - 2 22 56